

Von heute auf morgen auf Mutterkuhhaltung umgestellt

Franziska Schawalder – Familie Müller aus Romoos wiegt ihre Tiere seit 2015 im Behandlungsstand mit einem zugekauften Wiegesystem. Als Nichtzüchter gehört sie damit zu einer Minderheit. Mit dem Hintergedanken, in Zukunft etwas mehr Natura-veal zu produzieren, hilft es ihr, die Tageszunahmen besser verfolgen zu können.



Die Herde lässt es sich in dieser wunderschönen Landschaft gut gehen.

Wer die Familie Müller mit dem ÖV aufsucht, tut gut daran das freundliche Taxiangebot des Hausherrn anzunehmen. Ohne erst die Landkarte studiert zu haben, schlug die Autorin vor, den Hof im Ausser Ilmisberg von Romoos aus zu Fuss zu erreichen. Kein Wunder, dass Peter Müller freundlich von diesem durchaus reizvollen, aber länger dauernden Vorhaben abriet. Während der Autofahrt von der Bushaltestelle Burgmatt zum Hof wird einem erst so richtig bewusst, wie zerklüftet dieses Napfgebiet ist. Vom Hauptgipfel auf 1406 m ü. M. ziehen auf alle Seiten steile Gräben und Flüsse ins Tal. Links und rechts davon verlaufen Hügelzüge, die sich wie lange Arme in die Tiefe schlängeln. Auf einem dieser Bergrücken ist auf 840 m ü. M. der Hof von Familie Müller angesiedelt. Die 23,5 Hektaren sind wie folgt aufgeteilt: 3 Hektaren Dauerweide, 5,5 Hektaren Wald und 15 Hektaren Wiesland, das drei bis vier

Mal pro Jahr geschnitten wird. Dazu kommen insgesamt 95 Obstbäume und eine Ökogemeinschaft mit dem Nachbarn. Der Napf ist bekannt für seine relativ grosse Niederschlagsmenge. Dem allgemeinen Trend entsprechend

sei es aber weniger geworden. Darüber ist Peter Müller nicht ganz unglücklich: «Das ist gut fürs Gras und die Wiesen.» Die Wiesen- und Weidpflege liegen Vater Peter und Sohn Gabriel besonders am Herzen. So verwenden



Peter Müller verbringt gerne Zeit mit seiner Herde.



Gabriel (links) und Peter Müller schätzen die einfache Handhabung ihres Wiegesystems. Es besteht aus zwei Wiegebalken, die unter den Behandlungsstand geschoben werden.

sie ausschliesslich hofeigenen Dünger. «Wir fahren sehr gut ohne künstlichen Dünger», betont Senior Müller.

Vater und Sohn passionierte Jäger

Obwohl die Dörfer Romoos und Doppleschwand an diesem herbstlichen Tag in Greifnähe scheinen, liegt dazwischen ein tiefer Graben, der nicht so mir nichts dir nichts überwunden werden kann. «Da hinter den Wolken sind Eiger, Mönch und Jungfrau versteckt», erklärt Peter Müller und zeigt in die Ferne. Das Panorama ist auch so einmalig. Der Bauernhof liegt idyllisch eingebettet in dieser einmaligen Landschaft. Für Landwirt Müller und seinen Sohn Gabriel, der die Ankommenden bereits im Stall erwartet, gibt es keinen schöneren Flecken auf diesem Planeten. Beide sind sie hier auf die Welt gekommen und nie hat es sie weg gezogen. Hier frönen auch beide dem gleichen Hobby – der Jagd. Peter Müller ist seit vielen Jahren passionierter Jäger des Reviers Romoos Nordwest. So auch Gabriel, für den die Jagd nebst Guggenmusig und Feuerwehr an erster Stelle steht. Kein Wunder, dass auf dem



Gabriel Müller führt das Tier ruhig und geduldig an den Behandlungsstand heran.

Hof Müller anstelle eines typischen Hofhundes Jagdhund Asto anzutreffen ist.

Hofübernahme auf Beginn nächsten Jahres

Der 24-jährige Gabriel Müller hat an diesem Morgen extra frei genommen. Aktuell arbeitet der gelernte Landwirt zu hundert Prozent bei einem ansässigen

Strassenbauunternehmen und unterstützt daneben seinen Vater auf dem Hof. Auf Beginn 2020 wird er den Hof übernehmen. Peter Müller wird Ende Jahr 65 Jahre alt und möchte gerne die Verantwortung in jüngere Hände legen. Voraussichtlich wird er weiterhin auf dem Hof tätig bleiben. Vor seinem Schulterunfall im April 2019 arbeitete er nebst dem Hof dreissig Prozent als Milchchauffeur. Ein blöder Ausrutscher im Stall hatte eine Operation zuzufolge.



Das Dorf Romoos scheint zum Greifen nah.

Während dieser Zeit war die Unterstützung der restlichen Familienmitglieder gefragt. Dabei konnte er nebst Gabriel vor allem auch auf seine Frau Ruth wie auch seine beiden Töchter Kathrin und Barbara zählen. Die Familie hat einen guten Zusammenhalt. Ruth Müller stammt ursprünglich aus der Ostschweiz, nennt den Ausser Ilmsberg aber seit vielen Jahren ihr Zuhause. Als Selbstversorgerin kümmert sie sich mit viel Freude und Wissen um ihren grossen Gemüse- und Blumengarten sowie die rund fünfzig Legehennen, deren Eier nicht nur im eigenen Haushalt zum Einsatz kommen, sondern auch in zwei Restaurants in der Region. Um die rund 120 Mastschweine, die Burenziege und ihr Junges sowie die drei Auen mit ihren Lämmern kümmert sich im Normalfall Peter Müller.

Auf einen Schlag Mutterkuhalter

Während vielen Jahren war Landwirt Müller ein passionierter Melker. Ein Leben ohne «Mele» konnte er sich bis zum Karsamstag 2008 nicht vorstellen: «Ich kann mich noch so gut daran erinnern, als wäre es erst grad gestern gewesen. Damals bin ich von der Käserei nach Hause

zurückgekehrt und habe meiner Familie beim Nachtessen mitgeteilt, dass wir auf Mutterkuhhaltung umsteigen werden.» Während Mutter Ruth und Sohn Gabriel die eine oder andere Träne verdrücken mussten, gratulierten die beiden Töchter ihrem Vater sofort zu dieser Entscheidung. Es waren vor allem zwei Gründe, die Peter Müller zu diesem Schritt bewogen haben. Einer davon ist die ehemalige Käserei, auf die er auf dem Weg zum Hof aufmerksam macht. «Hier haben wir während vielen Jahren unsere Milch hingebacht», erinnert er sich. Nur rund 13 Jahre nach dem Umbau, an dem Peter Müller tatkräftig mitgeholfen hatte, musste die Käserei jedoch aus verschiedenen Gründen ihre Tore schliessen. Das war ein harter Schlag für ihn, der so viele Stunden in diesen Umbau investiert hatte. Infolge brachte er seine Milch nach Romoos, wo er an diesem geschichtsträchtigen Karsamstag vom Käser Bescheid bekam, dass mit seiner Milch etwas nicht stimmte.

Bezug zu den Tieren ist enger geworden

Dann ging es Schlag auf Schlag: Bereits am 20. Dezember 2008 war der Stall fertig

umgebaut. Angefangen hat Peter Müller mit Original Braunvieh. Aktuell zählt er zu seiner Herde 26 Kühe (rund zwei Drittel davon verbringen den Sommer jeweils auf der Alp) – ein Drittel Original Braunvieh, ein Drittel Grauvieh und ein Drittel F1 – plus Stier Sinalco. Bereit hat er diesen Schritt bis heute nicht und betont, dass sein Bezug zu den Tieren durch die Mutterkuhhaltung enger geworden ist. «Mir gefällt es, wenn Kuh und Kalb zusammen bleiben dürfen. Auch arbeitstechnisch ist die Mutterkuhhaltung interessant und das Bild, das sie jeweils als Herde auf der Weide abgeben, ist wunderschön», betont Senior Müller, der gelernte Maurer, der mit 37 Jahren den Hof von seinem Vater übernommen hat. «Meine Zeit als Maurer ist mir sehr zugute gekommen. Wir waren über all die Jahre immer irgendwo am Bauen», erzählt der Romooser stolz und zeigt beim gemeinsamen Mittagessen Luftaufnahmen des Hofes aus verschiedenen Jahrzehnten.

Kauf der Waage noch nie bereut

Obwohl Peter Müller bis anhin hauptsächlich Natura-Beef produziert, hat er den Kauf seiner Waage noch nie

bereit: «An der Suisse Tier gab es 2015 dieses gute Angebot. Da ich bereits damals über das zusätzliche Produzieren von Natura-veal nachgedacht habe, habe ich zugegriffen», erklärt der Romooser. Es sei jetzt aber nicht so, dass sie alle paar Wochen ihre Tiere wiegen würden, aber wenn sie nach der Sömmerung von der Alp zurückkehren, ginge das Entwurmen, Schären und Wägen grad in einem. So einfach das tönt, im Detail ist es viel Arbeit, die nicht ganz ungefährlich ist. Bei Tieren, die einige Wochen in absoluter Freiheit auf der Alp verbracht haben, kann ein Behandlungsstand zu Stress führen. In diesen Fällen ist Geduld gefragt. An diesem Morgen läuft es aber rund. Gabriel Müller führt das Tier, das der Herde auf die Weide folgen möchte, ganz ruhig an den Behandlungsstand heran. Der junge Mann versteht es ohne grosse Worte ausgezeichnet, dem Tier die nötige Zeit einzuräumen. Und ja – an diesem Morgen ist es ja auch schnell wieder erlöst, denn das Schären und Entwurmen findet nicht heute statt. Die Waage wurde eigens für die Autorin aufgebaut. «Das Wägen bietet die Chance, mehr über die Tageszunahmen der Tiere zu erfahren und das Futter zu optimieren», erklärt Peter Müller während des Wiegevorgangs. Das zugekaufte Wiegesystem besteht aus zwei Wiegebalken, die unter den Behandlungsstand geschoben werden.



Gelassen lässt sich der Kleine wägen.

Damit verbunden ist eine externe digitale Anzeige. Senior Müller steigt für eine vorgängige Probewägung grad selber auf die Waage. Alles im grünen Bereich wie es scheint.

Zum Abschluss des Tages ein neues Kalb

Nach der Wiegepräsentation folgt die Autorin den beiden Müllers auf die Weide und geniesst den Anblick der hübschen Herde. Stier Sinalco fühlt sich wohl im Kreise seiner hübschen Ladies und deren Nachkommen und

denkt sich wohl: «It's all mine!». Nach dem feinen Mittagessen von Ruth Müller verabschiedet sich Gabriel und kehrt zurück zur Arbeit. Als Baggerfahrer wartet am Nachmittag viel Arbeit auf ihn. Nach einem letzten Gang über die Weide fährt Peter Müller die Besucherin zurück zum Bahnhof Wolhusen. Am Abend trifft unverhofft ein WhatsApp mit einem süßen Foto ein: «Heute Nachmittag hat die Sarina gekalbt.» Was für ein schöner Abschluss dieses Tages, auch wenn die Autorin viel darum gegeben hätte, wenn die Sarina den Geburtstermin um ein paar Stunden vorverschoben hätte. ■



Stier Sinalco fühlt sich wohl im Kreise seiner hübschen Ladies (Fotos: Mutterkuh Schweiz).